

Peter Lienhard-Tuggener  
Klaus Joller-Graf  
Belinda Mettauer Szaday

## **Rezeptbuch schulische Integration**



Peter Lienhard-Tuggener  
Klaus Joller-Graf  
Belinda Mettauer Szaday

# **Rezeptbuch schulische Integration**

Auf dem Weg zu einer inklusiven Schule

2., aktualisierte Auflage

Haupt Verlag

*Peter Lienhard-Tuggener* ist ausgebildeter Primarlehrer, Psychologe und Sonderpädagoge. Er ist an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik in Zürich tätig. Seine Schwerpunkte sind die Entwicklung von diagnostischen Verfahren sowie die Konzeptualisierung, Steuerung und Evaluation von sonderpädagogischen Angeboten.

*Klaus Joller-Graf* ist ausgebildeter Primarlehrer. Nach einem Studium der Pädagogischen Psychologie, Sonderpädagogik und Allgemeiner Didaktik war er als schulischer Heilpädagoge tätig. Heute arbeitet er als Dozent an der Pädagogischen Hochschule Luzern und als Projektleiter am Institut für Schule und Heterogenität (ISH). Seine Arbeitsschwerpunkte drehen sich um die Didaktik des integrativen Unterrichts.

*Belinda Mettauert Szaday* ist ausgebildete Lehrerin, Sonderpädagogin, Schulberaterin und Evaluatorin. Sie ist an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik in Zürich tätig. Ihre thematischen Schwerpunkte sind sonderpädagogische Angebote im Schulbereich, schulische Integration sowie Verfahren und Instrumente der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.

2. Auflage: 2015

1. Auflage: 2011

Bibliografische Information der *Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-258-07904-2

Alle Rechte vorbehalten.

Copyright © 2011 Haupt Bern

Jede Art der Vervielfältigung ohne Genehmigung des Verlages ist unzulässig.

Umschlagsgestaltung: René Tschirren

Printed in Germany

[www.haupt.ch](http://www.haupt.ch)

# Inhalt

1	Vorwort.....	9
	Vorwort zur zweiten Auflage.....	9
	Vorwort zur ersten Auflage.....	11
2	Wichtige Klärungen vorab.....	13
	Meinen wir alle dasselbe, wenn wir von Integration sprechen?.....	13
	Der Fokus liegt auf dem Bereich der Schule.....	13
	Schädigung, Behinderung, Förderbedarf oder Beeinträchtigung?.....	13
	«Kleine» und «große» Integration?.....	15
	Integration als zentraler Begriff, Inklusion als Haltung.....	16
	Es gibt noch weitere Begriffe zu klären.....	17
	Sonderschule oder Regelschule? Diese Frage stellt sich im Südtirol nicht ...	18
3	Gemeinsames Lernen als Ziel.....	21
	Immer differenziertere sonderpädagogische Angebote – ein Erfolgsmodell?.....	21
	Starke äußere Differenzierung schwächt die Regelschule.....	23
	Homogene Jahrgangsklassen sind eine Fiktion.....	23
	Wie objektiv ist die Einschätzung von Schülerleistungen?.....	25
	Die Zuteilung zu Schultypen ist öfter als nötig ungerecht.....	26
	Besteht ein Recht auf integrative Förderung?.....	30
	Gibt es ethische Gründe für oder gegen gemeinsames Lernen?.....	34
	Das sagt die Wissenschaft zu den Effekten integrativer Förderung.....	38
	Versuch einer Zwischenbilanz.....	49
	Gleich nach dem fünften Geburtstag in die Schule vor Ort – das gilt in Neuseeland für sämtliche Kinder.....	51
4	Integrative Schulen machen guten Unterricht.....	55
	Zehn didaktische Prinzipien für den integrativen Unterricht.....	60
	An der Lebenswelt der Lernenden anknüpfen.....	62
	Unterschiedliche Zugänge zu den Inhalten anbieten.....	64
	Mit unterschiedlich anspruchsvollen Aufgaben herausfordern.....	66
	Beim Vorwissen und den Erfahrungen der Lernenden ansetzen.....	67
	Geeignete Methoden gezielt einsetzen und klug kombinieren.....	69
	Das Wissen und die Ideen der Lernenden in Kooperationen nutzen.....	71

Ausreichend Zeit einsetzen für vollständige Lernprozesse .....	72
Gelerntes immer wieder üben und wiederholen .....	74
Ziele vereinbaren und Erreichtes positiv bekräftigen .....	75
Mit minimaler Unterstützung Selber-können ermöglichen .....	78
Trotz hoher Individualisierung die Gemeinschaft stärken .....	80
Beziehungsarbeit und Wertschätzung .....	81
Dario gehört dazu .....	88
<b>5 Förderdiagnostik und Förderplanung.....</b>	<b>93</b>
In der Sonderpädagogik herrscht wenig Konsens darüber, wie eine gute Förderplanung auszusehen hat .....	93
Förderdiagnostik und Förderplanung brauchen einen Rahmen .....	94
Die Fokussierung auf die Diagnose verengt den Blick.....	95
Die breite Sichtweise der ICF kann hilfreich sein .....	96
Förderplanungszyklus mit zwei Schwerpunkten .....	101
Der erste Schwerpunkt im Förderplanungszyklus: Die förderdiagnostisch ausgerichtete Standortbestimmung.....	102
Regelmäßige Standortbestimmungen sind für alle Schülerinnen und Schüler wichtig – sie müssen aber nicht alle gleich intensiv sein.....	102
Ein konkreter Vorschlag für die Durchführung von Standortgesprächen.....	104
Struktur und Freiraum im Gespräch schließen sich nicht aus .....	110
Können jüngere Kinder in Standortgespräche einbezogen werden?.....	114
Standortgespräche und Förderdiagnostik bei Schülerinnen und Schülern mit Beeinträchtigung: Was ist besonders zu beachten? .....	116
Es gilt zu verhindern, dass zu viele Köche den Brei verderben.....	118
Bei welchen Schülerinnen und Schülern braucht es einen Förderplan? .....	120
Der zweite Schwerpunkt im Förderplanungszyklus: Die Umsetzung in Unterricht und Förderung .....	121
Förderdiagnostischer Aufwand verpufft oft ohne Wirkung .....	121
Welche Merkmale haben gute Förderziele? .....	123
Der Förderplan gibt der Förderung eine Richtung .....	124
Papierform, Computerlösung oder elektronisches Tool?.....	130
Förderpläne einander zugänglich machen oder gemeinsam führen: Kleiner Aufwand, große Wirkung.....	131
Überprüfung der Zielerreichung – der Förderzyklus schließt sich.....	132
Ein klar festgelegter Jahresablauf schafft Verbindlichkeit.....	133
Wann machen Förder- oder Lernberichte Sinn? .....	134
Sinnvolle Berichtsstrukturen.....	136
Kleiner Exkurs zum Thema «Nachteilsausgleich».....	137
Gezielte Ungleichbehandlung, ohne Vorteile zu verschaffen.....	138

Leitplanken für die Vereinbarung von Nachteilsausgleichsmaßnahmen .....	139
Wann ist Nachteilsausgleich kein Thema?.....	140
In Schleswig-Holstein gibt es keine Schule für Sehgeschädigte .....	141
<b>6</b> So kann schulische Integration gelingen .....	145
Die vier wichtigsten Zutaten für eine integrative Schule .....	146
Integrative Haltung .....	147
Unterricht und Förderung.....	149
Zusammenarbeit .....	150
Steuerung und Qualitätsentwicklung.....	155
Die Schritte auf dem Weg zu einer integrativen Schule.....	157
Ein umfassender Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozess.....	157
Wie packen wir es an?.....	158
Wie gut sind wir und woher wissen wir das?.....	165
Eine gute Schule für <i>alle</i> Schülerinnen und Schüler .....	166
Qualitätsansprüche .....	166
Prüfung und Weiterentwicklung der Qualität.....	170
Wie geht es nach der obligatorischen Schule weiter? Schweden zeigt einen Weg auf.....	174
<b>7</b> Empfehlenswerte Bücher, Materialien und Medien .....	177
Grundlagen der schulischen Integration .....	177
Unterstützung bei der Entwicklung einer integrativen Schule .....	178
Unterricht in integrativen Schulen.....	179
Förderdiagnostik und Förderplanung.....	180
Spezifische Fokuspunkte der schulischen Integration.....	181
Eine Schule, die Israel neue Hoffnung geben kann.....	182
<b>8</b> Glossar .....	185
<b>9</b> Literaturverzeichnis.....	187





## 1 Vorwort

### Vorwort zur zweiten Auflage

Seit der ersten Auflage dieses Buches sind vier Jahre vergangen – historisch gesehen eine sehr kurze Zeitspanne. Dennoch stellen wir fest, dass sich bezüglich der Thematik der schulischen Integration seither wesentliche Veränderungen ergeben haben:

- Einerseits hat sich in vielen Schulen eine gewisse Normalität eingestellt: Die integrative Förderung ist gelebter Alltag geworden. Nach einer Phase der grundlegenden Konzeptentwicklung stehen die fortwährende Weiterentwicklung des Unterrichts und der Zusammenarbeit im Vordergrund.
- Andererseits wird die Thematik der schulischen Integration zunehmend kritisch diskutiert. In Politik und Medien, teilweise aber auch auf Seiten von Lehrerverbänden, wird eine Abkehr vom Gedanken der integrativen Schule gefordert. Die Idee der schulischen Integration sei gescheitert. Kleinklassen und Sonderschulen seien nicht abzuschaffen, sondern auszubauen.

Sicherlich: Es gibt immer wieder Situationen, in denen es nicht ausreichend gelingt, eine tragfähige Bildungsumgebung für alle Schülerinnen und Schüler zu schaffen – sei es aus Gründen des Sozialverhaltens, einer starken kognitiven Beeinträchtigung, oder weil sich beispielsweise eine hörbehinderte Jugendliche wünscht, unter ihresgleichen zur Schule zu gehen. Es ist aber nicht möglich, eine Merkmalsliste von Schülerinnen und Schülern zu erstellen, die nachweislich nicht integrierbar sind: Die einen Schulen finden einen Weg, andere nicht. Und gute Beispiele von engagierten und fachlich überzeugend arbeitenden Schulteams zeigen immer wieder eindrücklich auf, was alles möglich ist.

Das ist für uns Grund genug, die schulische Integration weiterhin mit Überzeugung zu unterstützen. Wir möchten diejenigen Schulen stärken, die bereits einen langen Entwicklungsweg hinter sich haben, aber auch solche, die erst wenige Schritte hin zu einer integrativeren Schule gemacht haben. In diesem Sinne sahen wir keine Veranlassung, die Aussagen und Inhalte unseres Buches grundsätzlich zu verändern. Optimieren

wollten wir sie aber schon. Im Hinblick auf die zweite Auflage haben wir namentlich die folgenden Anpassungen vorgenommen:

- Das Kapitel 3 «Gemeinsames Lernen als Ziel» wurde mit aktuellen Forschungserkenntnissen über Effekte der integrativen Schulung ergänzt.
- Im Kapitel 4 «Integrative Schulen machen guten Unterricht» wurden die didaktischen Prinzipien für den integrativen Unterricht überarbeitet. Insbesondere wurde das Prinzip «Lernende mit einer Lernumgebung herausfordern» mit dem interessanten Ansatz von Achermann und Gehrig (2011) konkretisiert.
- Das Kapitel 5 «Förderdiagnostik und Förderplanung» erfuhr etliche Anpassungen: Rückmeldungen aus der Praxis haben uns gezeigt, welche Punkte klarer dargestellt werden sollten, um eine gute Umsetzung zu ermöglichen. Die Struktur des vorgeschlagenen Förderplans wurde weiterentwickelt. Verschiedene Graphiken, die den Förderplanungsprozess beschreiben, erfuhren leichte Anpassungen. Und schließlich haben wir einen Abschnitt zum Thema «Nachteilsausgleich» hinzugefügt.
- Im Kapitel 6 «So kann schulische Integration gelingen» erfolgten kleine Ergänzungen zur Aufgabenteilung zwischen Lehrpersonen und Fachpersonen für Schulische Heilpädagogik, zur Arbeit der Unterrichtsteams sowie zu den wichtigen Führungs- und Steuerungsaufgaben von Schulleitungen im Bereich sonderpädagogische Maßnahmen bez. schulische Integration. Zudem wurden die Qualitätsansprüche als Grundlage für die Konzeptualisierung und Evaluation der Unterstützung von Schülerinnen und Schülern mit Beeinträchtigungen weiterentwickelt.
- Zu guter Letzt haben wir das Kapitel 7 «Empfehlenswerte Bücher, Materialien und Medien» aktualisiert und ergänzt.

Peter Lienhard-Tuggener | Klaus Joller-Graf | Belinda Mettauer Szaday  
Zürich | 01.01.2015

## Vorwort zur ersten Auflage

Es ist uns bewusst, dass ein Buch mit dem Titel «Rezeptbuch schulische Integration» Gedanken und Erwartungen auslösen kann, die nicht unserer Absicht entsprechen: Der Begriff «Rezept» weckt vielleicht die Hoffnung, auf alle schwierigen Fragen eine einfache Antwort zu erhalten. Eine solche Erwartung kann niemals erfüllt werden – sie würde der Komplexität des Themas in keiner Weise gerecht. Dennoch haben wir diesen Titel gewählt. Mit dem Seitenblick auf ein anderes Gebiet – dasjenige der Kochkunst – möchten wir erklären weshalb.



An dieser Packung, die eine Gewürzmischung enthält, kann einem vieles gefallen. Da ist einmal die liebevolle Gestaltung: Die Produzentinnen und Produzenten scheinen Freude an ihrem Produkt zu haben – und sie sind stolz darauf («Proudly hand made in Australia!»). Sie geben auch konkrete Hinweise und Tipps für die Anwendung: Die Gewürzmischung sei «excellent for chicken, fish, tofu» und weitere Gerichte. Auf der Innenseite der Verpackung finden sich vorschlagsweise einige «tasty recipes». Die Produzentinnen und Produzenten zeigen aber auch Offenheit – und sie machen Mut zu experimentieren («feel free to blend, saute, season, mix, ...»). Und schließlich ist ihnen Transparenz wichtig: In der Mischung finden sich Koriander, Knoblauch, Pfeffer und weitere Gewürze – auf der ovalen Klebeetikette ist alles sauber aufgelistet.

Mit diesen Menschen wäre es wohl eine Freude zu kochen: Sie lieben ihr Arbeitsgebiet und geben ihr Wissen und ihre Erfahrungen gerne weiter. Dabei sind sie weder stur noch dogmatisch. Vielmehr scheinen sie Lust zu haben, aufbauend auf Bewährtem neue Dinge auszuprobieren.

Dieses Buch hat vergleichbare Ziele. Es wurde von Menschen geschrieben, die mit Engagement und Freude mithelfen wollen, eine gute Schule für alle zu verwirklichen. Wir zeigen in diesem Buch auf, welche Elemente gemäß unseren Erfahrungen und Überzeugungen zu einer solchen Schule gehören. Einblicke in integrative Schulen aus unterschiedlichen Ländern sollen zusätzlich den Horizont erweitern – im Sinne von: «Interessant, dort machen sie das so – wäre das vielleicht auch an unserer Schule möglich?»

Das Buch richtet sich in erster Linie an Lehrpersonen und Schulleitungen von Regelschulen. Es kann aber auch für Eltern, Fachpersonen der Sonderpädagogik und angrenzender Disziplinen sowie für Studierende von Interesse sein.

Es beginnt mit einigen Klärungen: Wo haben wir Schwerpunkte gesetzt? Wie definieren wir wichtige Begriffe? Anschließend wird von verschiedenen Seiten beleuchtet, weshalb gemeinsames Lernen ein wichtiges und sinnvolles Ziel ist. Das darauf folgende Kapitel beschreibt, wie der Unterricht einer integrativ ausgerichteten Schule gestaltet werden kann. Nach einer Auseinandersetzung mit Förderdiagnostik und Förderplanung werden Gelingensbedingungen für die Entwicklung einer integrativen Schule vorgestellt. Das Buch schließt mit kommentierten Vorschlägen für empfehlenswerte Bücher, Materialien und Medien.

Die Federführung des Kapitels 4 («Integrative Schulen machen guten Unterricht») lag bei Klaus Joller, diejenige des Kapitels 6 («So kann schulische Integration gelingen») bei Belinda Mettauer Szaday, die der restlichen Kapitel bei Peter Lienhard. Die Fotos und Bildmontagen stammen, wenn nichts anderes vermerkt ist, von Peter Lienhard.